

Erste censurfreie Nummer!

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

Achter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 17. März 1848.

11.

Mit Königl. Sächf. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen“. In Meissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. E. Klincksch und Sohn besorgt. Ewige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Der freien Presse.

(Am 8. März 1848.)

Mein Loblied dir, du freie Presse,
Die wahrhaft geist'ges Interesse
Durch ihre Zauberkraft erweckt.
Du gibst der Armuth Glanz der Krone,
Nie hat ein Machtgebot vom Throne,
Nie Herrscherwillkür dich erschreckt.

Du herrschest frei und ungebunden,
Und zu den schönsten Lebensstunden
Gehören die, die dir geweiht.
Du foderst durch die eigne Klarheit
Bom Lügner selbst die strengste Wahrheit,
Wenn er mit dir und sich im Streit.

So lange unsre Traditionen
Erzählen, was in allen Zonen
Der alt' und neuen Welt passirt,
Hast du mit unlöschbarem Feuer,
Mit nie geschwächter Kraft das Steuer
Für Frohsinn und für Lust geführt.

Du stärkst die Weisen wie die Thoren,
Die Welterschmerzkranken und Censoren,
Den Bundestag und Metternich,
Aristokraten, Liberale,
Conservative, Radicale
Und Jesuiten lieben dich.

Du weckst des Herzens süße Triebe
Und gibst in dem Gebiet der Liebe
Dem Bangverzagten neuen Muth.
Du wiegst die Wehmuth und den Kummer
In goldner Träume sanften Schlummer
Durch die dir eigne Zauberluth.

Nie sah in Kämpfen der Parteien
Man dich Verrath und Zwietracht streuen,
Und die Verläumdung kennst du nicht,
Du reißt dem Schleicher, dessen Geiser
Das Gute schmäh't, im edlen Eifer
Erzürnt die Maske vom Gesicht.

Drum lob' ich dich, du freie Presse,
Man brauch'te nie dich im Congresse
Uns zu versprechen — du bist frei,
Frei in des ärmsten Winzers Kammer,
Kennst du nicht Deutschlands Razenjammer,
Der freien Presse Litanei.

Einfach, mit herbstlich grünen Reben,
Seh' ich, du Holde, dich umgeben,
Mit Trauben überreich geschmückt,
Du bist's, die, wenn im Druck der Zeiten
Des Erdballs Millionen leiden,
Durch deinen Druck die Welt beglückt.

(Am 9. März 1848.)

Beg mit der Ironie, dem Hohne,
Frei ist ja heut' dem Sachsensohne
Der Presse geistiger Verkehr!
Nicht hindern mag des Rothstifts Walten
Den Geist fortan sich zu entfalten,
Denn heute streicht kein Censur mehr.

Verbannet sind von ihren Thronen,
Um niemals mehr bei uns zu wohnen,
Die Willkür und das Ungefähr;
Es hat des Einzelnen Ermessen
Zu lang schon zu Gericht geseffen:
In Sachsen sitzt kein Censur mehr.

Mit seinen innersten Gedanken
In der Arena freie Schranken
Tritt auch der freie Sachse ein,
Den fernern Brüdern mag er sagen,
Was längst er auf der Brust getragen,
Das Imprimatur ist ja fein.

So fliege denn in alle Zonen,
Beschimpftes Wort, wo Brüder wohnen,
Gelenkt vom freien Willen nur,
Verkünde es in Jubeltönen,
Daß heut', die Freiheit zu versöhnen,
Gestürzt für immer die Censur.

Gebannt in öde Kumpellammer
Mag liegen sie, vom Kagenjammer
Gefoltert bis zum jüngsten Tag,
Zur Mahnung nur den künft'gen Zeiten,
Den längst von Geistesdruck befreiten,
Daß einst in Fesseln Deutschland lag.

Doch zeige, freie Presse, würdig
Dich des Geschenks, um ebenbürtig
An freie Völker dich zu reih'n;
Dann glänzt im Buche der Geschichte,
Wenn sitzt dereinst sie zu Gerichte,
Der neunte März, in Flammenschein.

Die neuesten Zeitereignisse.

Das welterschütternde Ereigniß, welches an den Ufern der Seine binnen zweimal vierundzwanzig Stunden das Königthum stürzte und den jüngern Zweig des Bourbonischen Königsgeschlechtes dem ältern in die Verbannung nachsandte, konnte auf unser Gesamtwaterland nicht ohne die mächtigsten Rückwirkungen bleiben. Der Donner der Kanonen, mit denen eine treubruchige Regierung Bürgerblut auf Pariser Straßenpflaster verspritzte, hallt noch in Deutschlands Gauen wieder und aus den Flammen, welche der stolzen Königsburg entloderten, schwang der Genius der Völkerfreiheit sich empor, um seinen Flug über den Erdkreis anzutreten.

Auch unser Sachsen ist in den Bestrebungen, der Freiheit ein neues und dauerndes Asyl zu gründen, hinter vielen andern Ländern Deutschlands nicht zurückgeblieben. Adressen an Sr. Maj. den König sind in jüngster Zeit von allen Seiten eingegangen. Nur sehr wenig Städte von einigem Belang haben sich nicht betheiligt. Alle fordern Rechtserweiterungen. Sie sind vom Staatsoberhaupt vorläufig durch die Befreiung der Presse von der Censur und von den Staatsministern durch Einberufung eines außerordentlichen Landtags zum 20. d. M. beantwortet worden. Welche Vertretung bei dem letztern stattfinden soll und ob hierbei nochmals die Mitglieder der letzten beiden Landtage uns vertreten, oder ob die bis dahin etwa möglichen neuen Wahlen zur Geltung kommen sollen, darüber enthält der ministerielle Erlaß keine Bestimmungen, es kann aber kaum anders angenommen werden, als daß die Zusammenberufung der Mitglieder des alten Landtags gemeint sei.

Es erscheint demnach unser Blatt am 17. März zum ersten Male ohne Censur, und wird, dazu möge Gott helfen! nie wieder einer geistigen Bevormundung unterworfen werden.

Wir freuen uns, daß wir bereits in Nr. 1 u. 2 unsers Blattes von diesem Jahre in einem Artikel über die Pressfreiheit in so populärer Weise, als es uns nur immer möglich war und der Gegenstand es erlaubte, uns ausgesprochen haben, da der Raum es uns vor der Hand wohl kaum gestatten würde, uns näher darüber auszulassen, weil die Tagesgeschichte ihn zum Uebermaße in Anspruch nimmt.

Kehren wir daher zu derselben zurück.

Die vier Wünsche, welche durch ganz Deutschland wie ein rother Faden sich hindurchziehen, sind: 1) vollständige Pressfreiheit, 2) Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren mit Geschwornen, 3) Bürgerbewaffnung und 4) Vertretung der Stände beim deutschen Bunde. — Auf deutschem Boden, in deutschem Klima erzeugt und gepflegt und zu allgemeinem Bedürfniß herangewachsen, werden sie hoffentlich als durch die Zeit selbst gereifte und nicht vom westlichen Sturm gewaltsam geschüttelte Früchte vom dankbaren Volke geerntet und nicht mit Cavallerie-Chargen niedergeritten werden. Wahrheit und Vertrauen zwischen Volk und Fürst, fröhliche Einigkeit im Innern, stärkste Macht nach Außen wollen und werden sie begründen und dauernd befestigen. Mit tiefstem Schmerz mußte es dagegen berühren, wenn die deutschen Großmächte, bei dem von Westen drohenden Sturm, wieder einmal nichts Eiligeres zu thun wüßten, als ihre Hände zum Bunde mit Rußland auszustrecken. Der russische Despotismus hat sich oft in so blutiger Gestalt gezeigt, daß jeder brave Deutsche wohl gegen ihn, nicht aber mit ihm und für ihn zu kämpfen wünschen möchte. Möge uns der Friede erhalten bleiben, wir wünschen es aus innerster Seele; möge Deutschland auf dem Wege friedlicher Reform der Früchte theilhaftig werden, nach welchen unsre westlichen Nachbarn mit stürmender Hand

vielleicht vergeblich langen. Hat es aber die Vorsetzung anders beschlossen und bedarf die deutsche Freiheit und Selbstständigkeit einer neuen Bluttaufe, dann wird uns vierzig Millionen Deutschen mit Gottes Hülfe die Kraft nicht gebrechen, uns selbst zu vertheidigen. Laut durchschallt die deutschen Gauen der begeisterte Ruf: Alles mit Deutschland für Deutschland. Aber eben so laut möge es von West und Ost, von Süd und Nord schallen: Nichts mit Rußland, nichts für Rußland, denn zu Scherzen des russischen Despotismus wollen wir uns nicht mißbrauchen lassen.

Wir kommen nun zu den Gewährungen, welche bis jetzt diese wunderbare Zeit gebracht, und lassen der Reihe nach die Staaten folgen:

Frankfurt a. M. Der Bundestag hat die unnatürlichen, widerrechtlichen und unzeitgemäßen Beschränkungen der Presse aufgehoben und es den einzelnen Regierungen überlassen, die Freiheit der Presse ins Leben einzuführen.

Frankfurt a. M. Der Frankfurter Senat hat Pressfreiheit, Geschwornengerichte und Glaubensfreiheit für Alle bewilligt.

Großherzogthum Baden. Der Großherzog hat Freiheit der Presse, Geschwornengerichte, Volksbewaffnung, freies Versammlungs- und Vereinigungsrecht, Abänderung des Wahlgesetzes, Vertretung des Volks beim Bundestage, Gewissens- und Lehrfreiheit, auch ein gerechtes Besteuerungs-gesetz und Verwendung für ein allgemeines Staatsbürgerrecht zugesagt. Mehre Minister sind abgetreten.

Großherzogth. Hessen. Der Großherzog hat Pressfreiheit, Bürgergarden in den Städten und öffentliches Recht mit Geschwornen verliehen.

Kurhessen. Dasselbe wie in Baden, ist auch hier bewilligt worden.

Herzogth. Nassau. Der Herzog hat 9 Punkte bewilligt, worunter außer den, unter Baden genannten hauptsächlich, mehre die Abhülfe von innern Verwaltungs-Gebrechen betreffen.

Bayern. Der König hat die französische Republik anerkannt. Er hat die Vertretung des Volks am Bundestage als einen wesentlichen Punkt betrachtet und außerdem Pressfreiheit gegeben. Sofortige Einberufung der Stände, Geschwornengerichte, Aenderung des Wahlgesetzes (Jeder muß wahlfähig sein), wirkliche, nicht Scheinverantwortlichkeit der Minister, Beeidigung des Heeres auf die Verfassung und ein Polizeistrafgesetz wurden erbeten, zum Theil bewilligt und zum Theil in gewisse Aussicht gestellt. Wahrscheinlich wird der Kronprinz die Regierung übernehmen. Der verhaßte Minister Verts ist verabschiedet.

Königreich Würtemberg. Der Fürst dieses Landes war der Erste, welcher dem Bundestage anzeigte, daß er seinem Volke nicht länger die theils längst verheißenen, theils ihm auch überhaupt gebührenden Rechte vorenthalten werde und den übrigen Bundesgliedern rathe, ein Gleiches zu thun. Die Vermittelung der Vertretung des Volkes am Bundestage ist zugesagt, gewährt: Volksbewaffnung, Pressfreiheit, Geschwornengerichte.

In den Ländern, welche Anverlangen auf Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte gestellt haben, sind neuerdings Hessen-Homburg, Braunschweig, Oldenburg, Gotha, Altenburg, Mecklenburg, Holstein, Hamburg, Weimar (hier fielen nicht unbedeutende Ruhestörungen dabei vor) und einige größere preussische Städte hinzugekommen, als Breslau, Magdeburg. — In den ersten vier Ländern, sowie von Seiten Weimars, sind fürsliche Zusagen erfolgt.

In München gab es in Folge eines ungeschickten Befehls des Fürsten Brede, der eine Stunde lang auf allen Ministerbänken zugleich saß, einen so stürmischen Auflauf, daß das Volk das städtische Zeughaus stürmte und sich bewaffnete. Der Fürst hatte nämlich die gesammte Garnison aufmarschiren und von Zweibrücken und Nymphenburg Cavallerie kommen lassen und meinte, damit die Unzufriedenheit zu stillen. Die Münchner verstanden Unrecht und das Aeußerste war zu befürchten. Die Gewährung aller ausgesprochenen Wünsche beschwichtigte das Volk, doch nur, als der betreffende Erlaß von allen Prinzen des Hauses mitunterzeichnet war.

Berichten aus Oesterreich zufolge soll Fürst Metternich von den Staatsgeschäften zurückgetreten sein, was andere Nachrichten allerdings widerrufen. Dem sei nun wie ihm wolle, er hat es doch also noch erlebt, dieser „Restor der Diplomaten“, daß der Saame aufgeht, den er ausgestreut. Er säete geheime Conferenzbeschlüsse zur Unterdrückung der Völker und aufgegangen ist allgemeiner Haß und die Gefahr der Staatenzerrümmung. — Wir gestehen, wir möchten nicht mit dem Bewußtsein dieses Staatsmannes zur Grube fahren. Aus Mailand sollen die Oesterreicher herausgeschlagen worden sein.

Die ungarische Opposition, geführt von Kossuth, verlangt ein eignes Ministerium für Ungarn, bestehend aus Ungarn. Ferner verlangt man die Zurückberufung der ungarischen Regimenter aus Italien und Entfernung der österreichischen Regimenter aus Ungarn. So löst sich ein Band nach dem andern, welches die geeignetsten Länder Europas zu einer österreichischen Monarchie verbindet. Es löst sich, weil der große Staatskünstler in Wien eines vergessen hatte: das starke Band freier Institutionen innig um Alle zu schlingen, weil er vergaß, daß das Recht, mit gerechter Hand zur rechten Zeit Allen gewährt, eine größere Weisheit sei, als das arglistige „Trenne und herrsche!“ wo man Brüder gegen Brüder, Provinzen gegen Provinzen in den Kampf führt. — Ein österreichisches Parlament, in welchem alle Stämme vereinigt sich fanden, zu rechter Zeit ins Dasein gerufen, hätte Oesterreich zum mächtigsten Staate Europas gemacht, während es jetzt am Abgrunde taumelt und aus tausend Wunden blutet.

In Frankreich ist die provisorische Regierung bemüht — und es verdient dieses Bestreben die gerechteste Anerkennung — den Frieden zu erhalten. Eine Note Lamartine's, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, ein wahres Meister-

stück diplomatischer Gewandtheit, an alle auswärtigen französischen Gesandten gerichtet, athmet nichts als Frieden und ist überhaupt im Sinne des edelsten Philanthropismus geschrieben. Es ist indessen sehr zu bezweifeln, daß es der provisorischen Regierung gelingen werde, die aufgeregten Leidenschaften zu beschwichtigen, ohne daß sie, den Fluthen des sturmgepeitschten Meeres gleich, die Dämme durchbrechen und mit wilder Kraft nach Außen hin auf selbstgeschaffenen Bahnen dahinstürmen. Namentlich scheint uns in der Art und Weise, mit welcher man die Arbeiter für sich zu gewinnen sucht, eine nicht geringe Gefahr zu liegen. Während man nämlich für die Fabrikarbeiter die Arbeitszeit verkürzt hat, hat man den Arbeitslohn erhöht, sodaß voraussichtlich die Fabrikherren ihre Arbeiten werden einstellen müssen. Auf welche Weise nun dann die Regierung die zahllosen brodlosen Menschen genügend anderweit beschäftigen und ihnen hinlänglichen Unterhalt gewähren will, vermögen wir nicht einzusehen und es wird ihr am Ende nichts weiter übrig bleiben, als die Schaaren zum Kampfe gegen benachbarte Völker loszulassen, um sich ihrer für den Augenblick zu entledigen und dadurch die Ruhe im Innern zu erhalten. Leicht möglich, ja wahrscheinlich ist es auch, daß das erste Ausströmen der wilden kampflustigen Massen nach Italien stattfindet, um den Italienern und namentlich den Lombarden im Kampfe für die Freiheit beizustehen. Wendet sich dann Preußen Oesterreich zu, daß dann auch von Rußland, welches bereits an den Grenzen Galiciens ein bedeutendes Heer zusammengezogen hat, unterstützt werden wird, dann wird auch Frankreich vom Rhein aus Preußen angreifen und der europäische Krieg ist fertig.

Schließlich noch eine Berichtigung unserer Berichtigung in der letzten Nummer unseres Blattes. Ludwig Philipp ist nämlich nach mannigfachen abenteuerlichen Schicksalen mit seiner Familie in England vereinigt, das er endlich glücklich erreicht hat. Er bewohnt mit seiner Gemahlin unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Neuilly einen Landsitz des Königs der Belgier und leidet natürlich an nichts mehr den geringsten Mangel. Sein Privatvermögen beträgt immer noch, abgerechnet die großen Summen, die ihm in Frankreich verloren gegangen sind, 200 Millionen Francs, womit gewiß Jeder unserer geehrten Leser auszukommen sich getrauen würde.

Hört! Hört!

Man fühlt in den gegenwärtigen erregten Augenblicken das Walten der Geschichte, welches große Tage der Entscheidung über Deutschland herbeiführt. Entweder jetzt ist der Zeitpunkt, wo Deutschland auf den Standpunkt eines großen Volkes gehoben werden muß, oder Deutschland wird, wenn der jetzige Zeitpunkt ungenutzt vorüber geht, vielleicht auf immer verloren sein. Zwar die Bundesversammlung selbst hat kürzlich zu einer Ansprache an das deutsche Volk sich herabgelassen, und das Versprechen

gegeben, daß Deutschland auf einen höhern Standpunkt gehoben werden solle. Allein diese Ansprache hat keine Wirkung mehr auf die deutschen Völker; das verhängnißvolle Wort: Es ist zu spät! tönt, wie kürzlich dem französischen König, so jetzt der Ansprache der Bundesversammlung entgegen. Von dieser Seite ist für Deutschland keine Hilfe zu erwarten; die Herzen der Diplomaten sind kalt wie Eis, sie können aus veralteten starren Formen sich nicht herausfinden; ihre Herzen sind nicht fähig, sich zu erwärmen durch den hohen Gedanken des Patriotismus. Aus dem Volke muß dieser Gedanke hervorgehen; im Volke ist der Heerd, wo die heilige Flamme der Vaterlandsliebe brennt und genährt werden muß. Soll Deutschland verjüngt und wiedergeboren werden, so muß es geschehen durch den Willen des Volkes. Es giebt daher für den gebildeten Mann keine wichtigere Verpflichtung als diese, den gegenwärtigen Moment zu erfassen, und nach allen seinen Kräften mitzuwirken zu Förderung der großen deutschen Sache. Wir müssen uns jetzt noch einmal die ganze große Schmach vergegenwärtigen, mit welcher das arme Deutschland in den Augen anderer Völker und in unsern eignen behaftet war und behaftet ist. Wir haben durch unsere Cultur, unsere Erfindungen andere Völker groß gemacht, aber wir selbst sind klein geblieben. Wir gelten Nichts im Auslande, weil durch Zersplitterung unsere Kraft gebrochen ist; wir sind der Mißhandlung aller fremden Völker ausgesetzt, sobald wir den Fuß über die deutsche Grenze setzen; zahlreiche Thatfachen haben dies bewiesen! Ja im eignen deutschen Lande sind wir, sobald wir einen andern Bundesstaat betreten, vor Mißhandlung und Ausweisung nicht gesichert, und mit Entsetzen denkt noch Jeder an die Ministerwillkür, wodurch vor einigen Jahren zwei der geachtetsten deutschen Männer von Jzstein und Hecker aus Berlin und aus Preußen ausgewiesen wurden. Der Badensche Gesandte, dessen Schutz diese Männer anriefen, schloß damals. Aber nicht nur der Badensche Gesandte schloß, nein Deutschland schloß, und hat, wenn schon von bösen Träumen belästigt, geschlafen bis jetzt. Jetzt endlich ist es erwacht, hat sich ermannt zu Kraft und Haltung, ist sich seines Berufes und seines Zweckes bewußt geworden. —

Aber bei allem Aufschwunge, bei aller Erkenntniß sind wir nicht noch weit entfernt vom Ziele. Der Gedanke des Patriotismus, die Idee der deutschen Einheit, wenn schon lebendig in den gebildeten Classen, hat noch bei Weitem nicht alle Schichten der Gesellschaft durchdrungen. Die politische Volksbildung war in Deutschland und auch in Sachsen seither sehr vernachlässigt, was seinen Grund hatte theils in den Bevormundungssystem der Regierungen und den Beschränkungen der Presse, theils in dem alten deutschen Sauerteig überhaupt; dessen Gedanken über die Stadtmauer und über die Grenze des Special-Vaterlandes nicht hinausreichen. Es giebt Tausende, die über die deutsche Verfassung, über den Jammer des deutschen Vaterlandes noch gar nicht nachgedacht haben, Tausende giebt es, die

für diesen Jammer kein Herz haben, und mit Recht konnte noch vor wenigen Jahrzehnten der deutsche Dichter v. Platen singen:

Das Vaterland, auf offenem Markt verrathen,
Weint seine Thränen ganz allein!

Der gebildete Mann, der durchdrungen ist von Begeisterung für sein großes deutsches Vaterland, hat in den wichtigen Momenten der Gegenwart eine große Pflicht zu erfüllen: er hat die Pflicht auf sich, diese Begeisterung weiter zu tragen; er ist verpflichtet, in seinem Kreise auf Belehrung und Verständigung hinzuwirken, hinzuweisen auf die geistigen und materiellen Vortheile, die die Verjüngung Deutschlands für das Ganze und für jeden Einzelnen haben muß; er hat den deutschen Patriotismus, wo er noch schlummert, aus seinem Schlafe zu wecken. Mitbürger von Stadt und Land! Vernehmt den Zuruf, der dem begeisterten deutschen Herzen entströmt! Erinnert euch jetzt in dieser großen Zeit, wie ihr sie niemals größer erlebt habt, erinnert euch jetzt, daß ihr nicht bloß eurer Familie, eurer Gemeinde, nicht bloß dem sächsischen Heimathlande angehört! erinnert euch, daß ihr dem deutschen Vaterlande angehört, daß ihr Bürger seid des großen deutschen Vaterlandes! Macht diesen Gedanken lebendig in eurer Seele, und ist er bei euch lebendig, so tragt ihn fort, wie einen electrischen Funken in andere Seelen, macht ihn lebendig in eurer Familie, eurer Genossenschaft und Gemeinde. — Schon ist im südlichen Deutschland, in Baden, Württemberg, Baiern, dieser Gedanke zu Thaten gereift; schon haben sich in Heidelberg Abgeordnete aus vielen deutschen Gauen versammelt und die ersten Steine gelegt für den ehrwürdigen Bau eines aus Volksvertretern zusammengesetzten deutschen Parlaments! — Laßt uns nicht zurückbleiben hinter unsern Brüdern in Süddeutschland, laßt uns wirken, schaffen und anregen, wie Jeder es vermag, um zu fördern die deutsche Sache, die deutsche Kraft und Einheit, die Verjüngung des deutschen Vaterlandes!

Kein Preußen, kein Oestreich, es lebe ein einiges Deutschland! (Meißn. Bl.)

Kirchen-Nachrichten von Siebenlehn.

Getraut: 1) Herr Julius Adolph August Krinke, Steingutmaler hier, mit Christiane Emilie Puzger von hier. — 2) Friedrich Leberecht Pfeifer, Einwohner hier und Oberbrenner in der Stein-

gutfabrik Steiermühle, mit Jgfr. Amalie Concordie Rüscher von hier. — 3) Carl Benjamin Pflaum, Maurer in Freiberg, mit Johanne Christiane Krause von hier.

Geboren: 1) Ein uneheliches Mädchen, welches ungetauft gestorben ist. — 2) Des Carl Gottlob Günthers, Bürgers und Victualienhändlers hier, ehel. Sohn, Heinrich Oswald. — 3) Des Mstr. Wilhelm Moriz Friebe's, Bürgers und Schuhmachers hier, todtgebornes Söhnchen. — 4) Des Mstr. Friedrich Wilhelm Haubold's, Bürgers und Weißgerbers hier, ehel. Sohn, Carl Oswald. — 5) Des Mstr. Heinrich August Johne's, Bürgers und Schuhmachers hier, ehel. Sohn, Carl Heinrich. — 6) Des Mstr. Franz Ferdinand Haupts, Schuhmachers, Schänkwirths und Materialistens hier, ehel. Tochter, Agnes Emilie.

Beerdigt: 1) Frau Anna Maria, des weil. Johann Jakob Mendes, ans. Bürgers und Lohgerbers hier, hinterlassene Wittwe, 73 J. 10 M. 13 T. alt, am Lungenschlage. — 2) Frau Christiane Friederike, des Mstr. Carl Gottlieb Stiels, ans. Bürgers und Schuhmachers hier, Ehefrau, 58 J. 5 M. 22 T. alt, an Brustwassersucht. — 3) Das unter Nr. 1 der Gebornen genannte uneheliche und ungetauft gebliebene Mädchen. — 4) Das todtgeborne Söhnchen des Mstr. Wilhelm Moriz Friebe's, Bürgers und Schuhmachers hier. — 5) Carl Gottlieb Grundmann, Tagelöhner hier, 51 J. 4 M. 6 T. alt, in Schwermuth. — 6) Herr Ernst Gottlob Wolf, seit 1829 Pfarrer allhier, 52 J. 3 M. 3 T. alt, in momentaner Geisteszerrüttung.

Kirchen-Nachrichten von Rossen.

Getauft: Des Fleischhauermeister Eckhardt's in Rossen Sohn, Ernst Richard. — Des Maurer Richters in Augustusberg Tochter, Auguste Theresie.

Beerdigt: Des Herrn Rentamtmann Beyers in Rossen Ehegattin, Frau Mathilde Amalie, 48 Jahre alt, starb an Unterleibstypbus. — Der Einwohner Gappisch in Rossen, 53 Jahre alt, starb an Lungenschwindsucht.

Kommenden Sonntag predigt Vormittags: Herr Superint. M. Locke und Nachmittags: Herr Diaconus Müller.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die vorschristmäßige Wahl
eines Landtags-Abgeordneten

und

dessen Stellvertreters

für den IX. städtischen Wahlbezirk, welcher die fünf Städte
Frankenberg, Hainichen, Rossen, Rosßwein und Siebenlehn

umfaßt, wird

den 29. März 1848

von Vormittags 9 Uhr an auf

dem Rathhause zu Rosßwein

vor der geordneten königlichen Wahl-Commission statt finden, und es sind die Herren Wahlmänner des betreffenden Wahlbezirks, unter Mittheilung der Liste sämtlicher zum Landtags-Abgeordneten und dessen Stellvertreter Wählbaren — welche Liste zugleich auch an den zu Aushängung öffentlicher Bekanntmachungen bestimmten Orten der gedachten

5 Städte zur beliebigen Einsichtsnahme öffentlich angeschlagen zu befinden ist — besonders dazu vor- und eingeladen, das Verzeichniß der Herren Wahlmänner überdieß auch noch durch den Druck vervielfältigt und Jedem derselben ein Exemplar davon eingehändigt worden.

Etwaige, jedoch nur beim unterzeichneten Königl. Wahl-Commissar unmittelbar anzubringende Einwendungen und Reclamationen gegen diese Listen können nur bis zum 8. Tage vor dem obenangesezten Wahltermine zum weitem Verfolg angenommen, nachher aber durchaus nicht noch irgendwie berücksichtigt werden.

Döbeln, am 8. März 1848.

Der Königl. Wahl-Commissar für den IX. städtischen Wahlbezirk, Amtshauptmann von Egidy.

Bekanntmachung.

Daß an die Stelle der mit Tode abgegangenen Kindfrau, weiland Amalien Carolinen Ludwig,

Henriette Ernestine vereh. Schellhorn am ersten Mai vorigen Jahres an- und in Pflicht genommen, sowie, nach erklärtem Abgang der Wehfrau Annen Dorotheen Bretschneider, unterm heutigen Tage

Johanne Christiane Caroline verehel.

Sorge

als Hebamme angestellt und verpflichtet worden ist, wird hiermit bekannt gemacht.

Rosfen, am 8. März 1848.

Der Rath allda.

Carl August Erchenbrecher,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

An Erbgerichtsstelle zu Hintergersdorf soll auf Antrag der Erben nächstkünftigen

28. März 1848

das von weiland Johann Gottlieb Piezsch hinterlassene Halbhufengut zu Hintergersdorf nebst Zubehör und Inventar an Vieh, Schiff und Geschirr an den Meistbietenden freiwillig verkauft werden.

Die sämtlichen Grundstücke dieser Besizung bestehen außer den erforderlichen ebenfalls vorhandenen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden in 21 Aekern 69 □ Ruthen, als:

— Acker 106	□ Ruthen	Gärten,
14	= 167	= Felder,
2	= 234	= Wiesen,
3	= 162	= Fichtenhochwald,

21 Acker 69 □ Ruthen

und ist diese Gesamtbesizung mit Inbegriff des Inventars, jedoch ohne Berücksichtigung der Abgaben und des Auszugs, auf

5611 Thlr. 4 Rgr. 5 Pf.

gewürdert worden.

Alle Kaufslustige haben sich daher an obgedachtem Terminstage an Erbgerichtsstelle zu Hintergersdorf vor Mittags 12 Uhr zeitig anzugeben,

sich über ihre Zahlungsfähigkeit glaubhaft auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen, dann aber Mittags 12 Uhr der Versteigerung vorbehaltenlich der Auswahl unter den Licitanten Seiten der Verkäufer, des Abschlusses in der Sache oder sonstiger Bescheidung nach Befinden zu versehen.

Die besonderen Verkaufsbedingungen, so wie eine nähere Beschreibung dieser Besizung sammt Inventariestücken, so wie der Flächeninhalt der einzelnen Parzellen, sind aus den diesfalligen öffentlichen Anschlägen an hiesiger Justizamtsstelle und im Erbgericht zu Hintergersdorf zu erschen.

Justizamt Grullenburg zu Tharand, den 24. Februar 1848.

Königl. Sächs. bestallter Justizamtmann allda,
Ritter des R. S. Civil-Verdienst-Ordens.

R i c h t e r.

Bekanntmachung.

Einer ausgeklagten Schuld halber soll die sub Nr. 53. des Brandcatasters eingetragene, mit Rücksicht auf Oblasten 125 Thlr. 19 Rgr. 5 Pf. dorfgerechtlich gewürderte Häuslernahrung Johann Gottlieb Böhmers in Herzogswalde, zu deren Wiederbebauung eine Brandentschädigungssumme von 100 Thaler ausgesetzt ist,

den 18. April 1848

nothwendig versteigert werden.

Unter Hinweisung auf die an Gerichtsstelle und bei dem Richter Friedrich Wilhelm Rost zu Herzogswalde aushängenden Patente wird diese Versteigerung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilsdruf, am 8. Februar 1848.

Das Gericht.

Ludwig Robert Hennig,
Ger.-Dir.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen Folien, aus denen die Grund- und Hypothekenbücher für die Dörfer

Mohorn und Grund

bestehen sollen, sind nunmehr bis zur Einschreibung in dieselben vorbereitet, was, so wie daß die betreffenden Entwürfe für Alle, welche ein Interesse daran haben, zur Einsichtsnahme an hiesiger Justizamtsstelle bereit liegen, hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Zugleich werden alle Diejenigen, welche wegen an Mohorner und Grunder Grundstücken ihnen zustehender dinglicher Rechte Einwendungen dagegen zu machen haben sollten, hiermit aufgefordert, diese Einwendungen binnen einer Frist von sechs Monaten und längstens

den fünften April 1848

bei der unterzeichneten Grund- und Hypothekenbehörde anzuzeigen, unter der Verwarnung, daß sie außerdem solcher Einwendungen dergestalt verlustig gehen werden, daß selbigen gegen dritte Besizer

und andere Realberechtigten, welche als solche in die Grund- und Hypothekbücher werden eingetragen werden, keinerlei Wirkung beizulegen ist.

Königliches Justizamt Grullenburg zu Tharand, am 20. September 1847.

Richter.



Bekanntmachung.

Nächstkünftigen
vierten April 1848

soll von früh 8 Uhr an in dem jeither Ekelmannschen sogenannten Stadtgute allhier das gesammte bei demselben befindliche todte und lebende Inventar gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Verzeichnisse der Auktionsgegenstände liegen in allen hiesigen Gasthöfen und Schänkstätten, im Gasthose zu Niedereula und den Schänken zu Zella und Augustusberg zur Ansicht aus.

Rossen, den 2. März 1848.

Die außerordentliche städtische Wirthschafts-
Deputation.

Heinrich Magnus Schulze,
Rathmann.

Porzellan-Auction.

Montags den 27. bis mit Freitags den 31. März 1848 werden jeden Tag von Nachmittags 2 Uhr an im Gasthose zum

goldnen Löwen in Potschappel

verschiedene weiße und bunte Porzellangeschirre gegen gleich baare Bezahlung im 14-Thalerfuße versteigert.

Meißen, den 7. März 1848.

Die Hauptfactorie der Königl.
Porzellan-Manufactur.

Holzauction auf Neufirchner Mevier.

Montags den 8. April dieses Jahres früh von 9 Uhr an sollen im Lännichte 170 Stück birke Klözer, 12 bis 19" Durchmesser und 6 bis 8 Ellen lang; ferner birke Schirrstangen, Reissstäbe, Korbholz, birke Scheitklaster und 70 Schock hartes Reiskig unter den bei der Auction zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Klähr.

Bei Unterzeichnetem sind zu verkaufen: 20 Schock Dachlatten, 8 Stück dreizollige kieferne Pfosten, (3 Jahr alt und ganz rein) rother und grüner Kleesaamen, sowie auch ein noch ziemlich neuer gußeiserner Kessel.

Weinhold in Tharand.

Holzverkauf.

Einige 20 Stück Erlen, 12 bis 20 Zoll stark, sind in Stämmen oder nach Klößern sofort zu verkaufen bei

Gottlieb Poppe zu Helbigsdorf.



In Haynichen soll am 20. März in den Nachmittagsstunden das in der Tempelstraße unter Catasternummer 303 gelegene Haus nebst Garten und Scheune freiwillig an den Meistbietenden versteigert werden; es besteht aus einem Vorder-, einem Seiten- und einem Hintergebäude, der Garten ist 65 □ Ruthen groß, darin eine Scheune und ein Felsenkeller.

Das Vorderhaus hat 4 Stuben, 1 Küche, 2 Gewölbe, 1 Waschhaus mit Rohrwasser, 6 Kammern und große Dachböden, 26 Ellen Fronte und 22 Ellen Tiefe; ist Parterre steinern, das Stockwerk mit gebrannten Ziegeln ausgefetzt, der Giebel mit Schiefer beschlagen.

Das Seitengebäude ist parterre steinern, im Stockwerk Ziegelwand, enthält 2 Schuppen, 1 Kammer, 2 Böden.

Das Hintergebäude ist parterre steinern, ein Stockwerk Ziegelwand, hat 2 Ställe, 1 Stube, 2 Kammern, 2 Böden.

Sämmtliche Gebäude sowie die Scheune sind mit Ziegeln gedeckt. Das Haus ist brauberechtigt, hat 185 Steuereinheiten und ist mit 3750 Thlr. versichert.

Die Lage desselben ist gut zu nennen, eignet sich zum Handel, zur Dekonomie, sowie zum Betriebe technischer Gewerbe.

Innerhalb 8 Wochen hat die Confirmation zu erfolgen und nach dem Zuschlage sind sofort 400 Thlr. anzuzahlen. — Noch nähere Auskunft ertheilt Herr M. H. Lederer in Haynichen.



Verkaufsanzeige.

Ein Haus auf dem Lande, in welchem die Bäckerei schwunghaft betrieben wird, soll sofort aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction d. Bl.

Veränderung halber bin ich gesonnen, meine Häuslernahrung in Lercha, eine Viertelstunde von Meißen, zu verkaufen. Es gehören dazu beinahe 6 Scheffel Areal, bestehend in Garten, Feld und Holzland. Auch wird der Reihschank bereits das zehnte Jahr pachtweise darauf schwunghaft betrieben. Alles Nähere bei mir selbst.

Carl Thielemann.

Montag am 25. März Nachmittags 3 Uhr soll eine Partie Schlaghausen ohnweit der Mühle des Herrn Faust gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Wer noch mit Zahlung im Rückstande ist, hat solche bis dahin zu leisten.

Klipphausen, am 14. März 1848.

Bormann.

Verkauf.

Das Kalkwerk zu Burkhardswalda, bestehend in zwei in gutem Stande befindlichen Defen, mächtigem Kalksteinbruch, Wohnung für den Bren-

ner, Stallung und sonst erforderlichem Gebäude, soll aus freier Hand verkauft werden und sind Verkaufsbedingungen sowohl, als die Beschreibung des ganzen Werks einzusehen bei der
Administration
 der Freiherrlich von Burgk'schen Besitzungen in Burgk im Plauenschen Grunde bei Dresden.

Die
Verbesserten Rheumatis-
mus-Ableiter

bei
 Adolph Eduard May jun.
 in Meissen,
Fleischergasse.
A t t e s t.

Daß die Anwendung des Rheumatismus-Ableiters von den Herren Mayer u. Comp. in Breslau für gichtische Anfälle bei meiner Frau als bewährt sich gefunden hat, bescheinige ich sehr gern.
 Neu-Ruppin, den 21. August 1847.

A. Suhl, Kaufmann.

Holzpflanzenverkauf.

Zwei- bis dreitausend Schock sehr schöne 3- und 4jährige fichtene Pflanzen, mit oder ohne Ballen, sowie circa fünfhundert Schock birne Pflanzen stehen auf Bibersteiner Rittergutswaldung zum Verkauf durch den Förster

D a l l w i t z.

Verpachtung.

Die in ganz gutem Stande befindliche Ziegelei zu Kohlsdorf soll verpachtet werden. Anträge darauf werden entgegengenommen und die Pachtbedingungen bekannt gemacht bei der

Administration
 der Freiherrlich von Burgk'schen Besitzungen in Burgk im Plauenschen Grunde bei Dresden.

Verpachtung.

Zu verpachten steht eine in gutem Zustande befindliche Ziegelei. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Besitzer in Mohorn.

Bei der verw. Mohr in Tharand ist die große Oberstube nebst Zubehör zu vermieten, welche, wenn es gewünscht wird, zum nächsten 1. Mai bezogen werden kann.

Im Hause des Böttchermeisters Döring in Wilsdruf ist die untere Etage zu vermieten und kann vom 1. April an bezogen werden.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein Hausknecht, welcher 40 Thaler Caution stellen kann. Näheres beim Herrn Schänkwirth Palisch, Freiberger Platz in Dresden.

Anfrage.

Die letzte Nummer des Wochenblatts hat uns in seiner Beilage die Mittheilung gebracht, daß der Stadtrath zu Wilsdruf den dasigen Stadtverordneten eine von den Städten des Wahlbezirks einzureichende Adresse um Erfüllung der überall im Lande laut gewordenen Wünsche zur Mitbetheiligung hat zugehen lassen und daß letztere diese einstimmig zugesagt haben.

Ist es denn nach diesem Vorgange wahr, oder auch nur möglich, daß ein Rathsmitglied den Vorstand der Stadtverordneten ersucht hat, das Collegium zu Rücknahme seines Beschlusses zu bewegen?

Eine befriedigende Antwort würde sehr erwünscht kommen!

Dank.

Unserm lieben Collegen, dem uns sehr wohlbekannten Herrn v. Schnepfenthal zu Rössen, für seine schriftliche Gratulation den 7. März zu unserm Geburtstagsfeste den herzlichsten Dank.

S—n. Am. W—r. u. W—f.

Die Theaterdirection zu Tharand wird gebeten, das Theater wie früher, um 7 Uhr, wieder angehen lassen zu wollen.

Mehrere Theaterfreunde.

Einladung.

Zum Casino in Sora, als am 19. März dieses Jahres, laden ergebenst ein
 die Vorsteher.

Meißner Getreide-Preise, den 11. März 1848.

Weizen, der Schfl.	5	Thlr.	—	bis	—	Mgr.
Korn,	=	=	3	=	4	= 5
Gerste,	=	=	2	=	20	= —
Hafer,	=	=	2	=	—	= —

Druck von C. E. Klincksch und Sohn in Meissen.

H i e r z u e i n e E x t r a b e i l a g e.

Freitag, den 17. März 1848.

(Eingefendet.)

Ihr Bürger und Ihr Banern

Seid wach und nehmt Euern Verstand zusammen, wenn Adressen kommen, die Ihr unterschreiben sollt. In dem Augenblicke, wo unser König die Minister entlassen hat, verbreitet man noch Adressen, die den Zweck zu haben scheinen, die Minister zu halten. Ist das zeitgemäß? In diesen Adressen versichert man dem König seine Treue und Ergebenheit, an der Er sicher noch nicht gezweifelt hat. Ist das nothwendig? Die solche Adressen machen und verbreiten lassen, machen dem Bauer weiß, der König sei beleidigt, die Städter wollten Revolution; und den Städtern sagen sie, die Bauern möchten keinen Fortschritt und lieber mit Dreschflegeln dreinschlagen. Sogar die Gensdarmen müssen helfen, und

das Alles nur, damit es hübsch beim Alten bleibe und ja nicht besser werde. Wir kennen die Herren sehr wohl, und Ihr werdet sie noch kennen lernen. Wenn Andre, die vorwärts wollen, Adressen machen, so schreien sie: die Leute würden beredet und wüßten nicht, was sie unterschrieben. Um aber ihre Adressen zu unterschreiben, da seid Ihr ihnen geschmeidig genug. Wenn so ein Adressenhausierer kommt, so wendet Euch mit Abscheu auf die Seite und sprecht: „Hebe Dich weg von mir!“ Die Minister, die den König übel berathen haben, sind fort, und sollen auch nicht wiederkommen. Bessere ersetzen ihre Stelle, und dann wird von selbst Ruhe in das Land und Vertrauen in die Herzen des Volks zurückkehren, das nie und nirgends aufgehört hat, der Person unsers Königs treu ergeben zu sein.

Wozu also noch dergleichen Adressen?

Beschlüsse der Stadtverordneten zu Wilsdruf.

(Sitzung am 6. März 1848.)

Mit dem Kostenanschlage für die Pflasterung des Theils der grünen Gasse von der Dresdner Straße an bis an die Badergasse, im Betrage von 231 Thln. 7 Ngr., sind die Stadtverordneten unter der Bemerkung einverstanden, daß der Stadtrath für eine angemessene Herabsetzung der Arbeitslöhne Sorge trage.

In Absicht auf die Herbeiziehung des hiesigen Rittergutes zu den Parochiallasten und die Erklärung des Stadtraths, daß diese Angelegenheit in die Hände des hiesigen Gerichts gelegt worden sei, finden sich die Stadtverordneten zu der Bemerkung veranlaßt, daß der Stadtrath energischere Schritte thun möge, da der angedeutete Weg sich bisher als ein erfolgloser gezeigt habe.

Was die Schuldforderung der Commun an die verhehlichte Hennig hier anlangt, so ersucht man den Stadtrath um eine specificirtere Rechnung über die in Rede stehende Forderung, da aus den vorliegenden Rechnungen eine höhere Summe als die vom Stadtrath angegebene sich ergibt. Ueberhaupt sind die Stadtverordneten für die Einklagung der Forderung auf executorischem Wege und ersuchen den Stadtrath, die deshalb erforderlichen Schritte zu thun.

Die vorgelegten Rechnungen für das Jahr 1846 werden bis auf einige gemachte Erinnerungen, deren nachträglichen Verbesserung man entgegensteht, als richtig anerkannt.

Mit dem vom hiesigen Rathskellerpächter gewünschten Ausbrechen eines Fensters in der sehr dunkeln Küche erklärt man sich einverstanden.

In Betreff der aufzubringenden Kosten für das Abputzen des Thurms und der Kirche sind die Stadtverordneten gemeint, unter der Voraussetzung, daß ihnen zuvor der betreffende Kostenanschlag vorgelegt werde, daß zunächst die sämtlichen Rückstände der Beitragspflichtigen in Grumbach in die Commun-Kasse zu diesem Zwecke zu verwenden seien und daß der Rest der Kosten durch Anlagen aufgebracht werde.

Ferner zeigt man dem Stadtrath an, daß man für das laufende Jahr für sämtliche von der Commun auszuführende Bauten eine Baudeputation, bestehend aus den Stadtverordneten Jüchziger, Breitschneider und Major, gewählt habe.

Mit der vom Stadtrath beantragten neuen Pflasterung der Hausflur des Rathhauses erklärt man sich nicht einverstanden.

In Absicht auf die beantragte Reparatur mehrerer Schleusen und Gräben behält man sich eine Entschließung bis nach einer genommenen Beaugenscheinigung vor.

Mit der Belegung des vom Drechslermeister Franke erbauten Hauses mit 15 Ngr. Geschoß erklärt man sich einverstanden.

Die Rüge des Stadtraths, daß der Herr Vorsteher der Stadtverordneten „Bürger zu sich berufen und denselben Vorhalt über nicht geleistete Zahlungen gethan,“ müssen die Stadtverordneten aus dem Grunde zurückweisen, als, auf die Versicherung des Herrn Vorstehers hin, die freundliche Erinnerung desselben eine wohlgemeinte und begründete gewesen, da der fragliche Bürger als mit einer Zahlung im Rückstand bezeichnet erschienen, die sich doch später in seinem Buche als quittirt vorgefunden. Uebrigens sei der in Rede stehende Bürger nicht zu dem Herrn Vorsteher geladen worden, sondern zufällig bei demselben erschienen, wo er im Laufe des Gesprächs der oben gedachten Angelegenheit Erwähnung gethan.

Nachdem der Tagearbeiter Karl Piezsch seit zwei Jahren mit sämmtlichen Communabgaben im Rückstand geblieben, beantragen die Stadtverordneten die Ausweisung desselben bis zum 1. April d. J., damit er das Heimathsrecht hier nicht erlange.

Der vom Stadtrath in Aussicht gestellten und von den Städten des hiesigen Wahlbezirks zu entwerfenden Adresse an Sr. Majestät den König um Gewährung der Pressfreiheit, der Vertretung des Volks beim deutschen Bunde und Einführung der Geschwornengerichte treten die Stadtverordneten **einstimmig** bei.

Zur vorläufigen Durchgehung des Haushaltplans auf das Jahr 1848 wählt man die Stadtverordneten Jüchziger, Förster und Gchner.

Auf höhere Veranlassung wird der nachstehende Artikel zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Die Redaction.

U n m e i n e S a c h s e n .

Bei den ernstern Ereignissen des Auslandes und der hierdurch in mehreren Staaten Deutschlands entstandenen Aufregung, drängt es Mich vertrauensvoll zu meinem treuen Volk von Stadt und Land zu reden.

Als Ich Sachsen im Einverständnisse mit den Vertretern des Landes die Verfassung verlieh, that Ich es in der Zuversicht, sie werde die Treue, welche Jahrhunderte lang Sachsens Fürsten und Volk eng verband, neu beleben und befestigen, in Tagen des Friedens den Aufschwung des Gemeinwohles nach allen Richtungen kräftig fördern, in Tagen der Gefahr für Gesezlichkeit und Ordnung ein festes Bollwerk sein.

Ich bin Mir bewußt, seit dieser Zeit für das Wohl meines Volkes nach meinem besten Wissen gewirkt zu haben.

Ich bin stolz darauf, daß meine Regierung an redlicher, offener Verfassungstreue von keiner andern übertroffen wird. Mein Volk und selbst das Ausland haben dies anerkannt. Ihr werdet mein Streben vergelten, indem ihr meinem Zuzuse Folge leistet.

Gern vernehme Ich die Stimmen, den Rath der verfassungsmäßigen Vertreter meines Volkes; doppelt gern in Zeiten der Gefahr. Sobald die neuen Wahlen beendigt sein werden, spätestens zum Anfang des Monats Mai dieses Jahres bin Ich entschlossen, die Stände zu versammeln, um Mich mit ihnen über Alles, was als wahres Bedürfniß für das Staatswohl erscheint, zu verständigen.

Namentlich werde Ich ihnen, nachdem auch die mitverbündeten Regierungen jedem einzelnen Staate die Aufhebung der Censur freigegeben haben, die nunmehr in erweiterter Maasse zulässige Vorlage über die Presse, nach §. 35. der Verfassungsurkunde zugehen lassen.

Harret ruhig und im Vertrauen auf das, was Ich schon gethan und noch thun werde. Greift nicht den Befugnissen der von euch selbst gewählten Landesvertreter vor; nur was im verfassungsmäßigen Wege zu Stande kommt, trägt die Bürgschaft sicheren Bestehens.

Ruhe und Ordnung, Gesezlichkeit, unverrücktes Festhalten an dem Rechtszustande, welchen die Verfassungsurkunde begründet hat, Eintracht zwischen Fürst und Volk, Muth und Vertrauen, das ist es, worauf Deutschlands Freiheit und Selbstständigkeit beruht, das ist es, wodurch wir allein jeder Gefahr mit Erfolg entgegentreten können.

Sachsen, bewahrt eure alte Treue!

Dresden, den 6. März 1848.

Friedrich August.

von Roennerik.

von Zeschau.

von Bietersheim.

von Carlowitz.

von Dypell.

Druck von C. E. Altknecht und Sohn in Meissen.